

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

Kontakt

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

**Betreff: Südquote in den EEG-Sonderausreibungen für
Windenergie an Land bei max. 1,5 GW begrenzen**

Dauerthal, 10.07.2026

Sehr geehrter Herr [REDACTED]

herzlichen Dank für Ihren Besuch in Dauerthal. Der persönliche Austausch war uns wichtig und wir freuen uns, die dort begonnene Diskussion mit diesem Schreiben fortzuführen.

Die aktuelle Debatte über eine hohe Südquote im Rahmen der Sonderausreibungen für Windenergie an Land bereitet uns ernsthafte Sorgen. Obwohl wir die Notwendigkeit eines zügigen Ausbaus der Erneuerbaren Energien in den verbrauchsstarken süddeutschen Bundesländern anerkennen, sieht ENERTRAG als brandenburger Energieunternehmen, das vor allem in Nord- und Ostdeutschland aktiv ist, strukturelle Marktnachteile bei künftigen EEG-Auktionen. Auch Repowering-Projekte in windstarken Regionen drohen dadurch zukünftig auf der Strecke zu bleiben. Eine mögliche Südquote sollte daher auf ein volkswirtschaftlich vertretbares Maß von 1,5 GW begrenzt werden.

Höhere Förderkosten, höhere Preise

Windstandorte im Süden sind deutlich schwächer als im Norden. Das EEG-Referenzertragsmodell unterstützt Projekte in diesen Regionen durch eine um bis zu 55 Prozent höhere Einspeisevergütung im Vergleich zu einem Standardprojekt mit einer Güte von 100 Prozent.

Bei einem erfolgreichen Auktionsgebot von 5,04 ct/kWh (durchschnittlicher, mengengewichteter Zuschlagswert der jüngsten Wind-an-Land-Auktion vom Mai 2026) für ein beispielhaftes 100 MW Projekt im Süden erhält dieses eine Vergütung von mindestens 7,81 ct/kWh.

Bei 2500 Volllaststunden Einspeisung pro Jahr und einem Marktpreis von 5,5 ct/kWh belaufen sich die Mehrkosten für den Staatshaushalt zur Förderung eines Südprojektes gegenüber einem Standardprojekt mit einer Güte von 100 Prozent auf 5,78 Mio. Euro pro Jahr und somit auf 115,6 Mio. in 20 Jahren. Das Standard Projekt mit einer Güte von 100 Prozent würde bei diesem Rechenbeispiel gar keine Förderung erhalten.

ENERTRAG SE

Vorstand

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

Aufsichtsrat

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

Sitz

Dauerthal
Gemeinde Schenkenberg

Gut Dauerthal
17291 Dauerthal

www.enertrag.com

Handelsregister
Neuruppin HRB 13694

USt-IdNr. DE 199992116
Steuernr. 062/100/00176

Commerzbank
IBAN: DE16 1004 0000
0179 3017 00
BIC: COBADEFFXXX

Je nach Umfang der Südquote entstehen über 20 Jahre kumulierte Mehrkosten von:

Südquote	Kumulierter Steuerbedarf
0 GW (Referenz)	3,6 Mrd. €
1,5 GW	6,2 Mrd. €
3,0 GW	8,7 Mrd. €
5,0 GW	13,5 Mrd. €

Es ist zu erwarten, dass bei einer Südquote weniger Wettbewerbsdruck, um die besten Standorte entsteht, da weniger Akteure bei den Ausschreibungsrunden teilnehmen werden. Dies hätte höhere Auktionspreise und Kosten für Steuerzahler zur Folge. Dabei ist zu beachten, dass die Mehrkosten einer möglichen Südquote nicht durch eingesparte Redispatch-Kosten ausgeglichen werden. Ein beschleunigter Netzausbau nach Süden bleibt weiterhin notwendig.

Wertschöpfung und Netzpolitik

Was zu wenig Beachtung findet: Eine hohe Südquote verlagert nicht nur Steuergelder, sondern auch regionale Wertschöpfung aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Die Studie „Stärkung der regionalen Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien“ (Sixtus et al., 2025), im Auftrag des BMWK erstellt, belegt, dass Windenergie in starken Ausbauregionen bis zu sieben Prozent des lokalen BIP-Wachstums treibt, und Jobs, Gewerbesteuern und Kaufkraft sichert. Eine künstlich erzeugte Verschiebung des Ausbaus in den Süden entzieht diesen Regionen wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven.

Hinzu kommt ein netzpolitisches Risiko: Wer Erzeugung in den Süden verlagert, schwächt den Handlungsdruck für SuedLink und SuedOstLink. Diese Leitungen sind aber notwendig, um süddeutsche Industrie dauerhaft und kosteneffizient mit Strom aus dem Norden zu versorgen und Redispatch-Kosten nachhaltig zu senken.

Steuerung über das Referenzertragsmodell funktioniert

Die regionale Steuerung des Windenergieausbaus über das Referenzertragsmodell mit Korrekturfaktor funktioniert seit neun Jahren zuverlässig. Die durchschnittlichen EEG-Ausschreibungspreise sind von 7,34 ct/kWh (2023) auf 5,04 ct/kWh (2026) gesunken, ein Rückgang von 25 Prozent in drei Jahren. Ein Mechanismus, der bei sinkenden Preisen wachsende Zubaumengen liefert, braucht keine Quotenregelung.

Unsere Bitte

Wir bitten Sie, eine Südquote auf ein volkswirtschaftlich vertretbares Maß von 1,5 GW zu begrenzen. Die Steuerung über ein angepasstes Referenzertragsmodell und den künftigen doppelseitigen CfD-Mechanismus schafft die Rahmenbedingungen für einen kosteneffizienten und regional ausgewogenen Ausbau.

Für ein persönliches Gespräch stehe ich Ihnen jederzeit gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

[Redacted signature block]